





Heimat-Flur

Richard Herdte (Stuttgart)

Morgensied

Meiner Heimat Wälder schauern
Monddurchflutet in die Nacht;
Einsam ragt der Felsenmauern
Eisgekühlte Wehr und Wacht,
Dunkelt hoch auf Volkenroffen
Widbewegte Reiterfchar,
Und ein Heerbann, sternumflossen,
Drängt am himmlischen Mar.

Banner wehn, die silbern knistern,
Und metallne Helme glänzen,
Tippen, die von Sehnen flüstern,
Augen, die von Siegen blühen
Unter hochgetragnen Stirnen;
Täufte sind ans Schwert geballt —
Tiefer leuchten Fels und Firnen,
Wo der Zug vorüberwallt.

Aus den Tälern steigt er mächtig
In der Wälder Schattenreich;
Doch er hebt sich steil und prächtig
In die Luft empor fogleich. — — —
Da erbläht der Glanz der Sterne
Und des Mondes Bild versinkt;
Sieh, wie schon die Nebelferne
Von verhaltenen Feuern blinkt!

Plötzlich aus gesüßten Klingen
Saut herab ein goldner Strahl,
Und die Luft beginnt zu singen,
Braust der Fluß und halt das Tal.
Flammenströme überfluten
Die erschrockne Felsenwand,
Und in wunderfame Gluten
Recht sich das erwachte Land,

Grüßt empor mit heißen Händen
Wo die Helden lächelnd stehn,
Und es löst und will nicht enden
Will nicht enden und vergehn
Bis dem Hymnus, wilden Schalles
Sich der Himmel Chor gefellt:
„Deutschland, Deutschland über alles,
Über alles in der Welt.“

Franz Langheinrich

Der Abstieg

Novelle von Rukg

Ein zarter, opalfarbener Nebel lagerte über dem kleinen, von schroffen Felswänden umschlossenen Tal mit den spielzeugähnlichen Häusern und der alten, halbverfallenen Kirche. Weißgraues Dämmerlicht verbreitete sich mäßig, trotzdem der Mond noch groß und rund und glänzend an dem

wolkenlosen, stichblauen Himmel stand. Und ein Duft von frischgemähtem Gras und tausendfacher Erde durchzog die kühle Morgenluft.

Langsam begannen die beiden Freunde den schmalen, steilen Fußweg über die große, blumenüberfüllte Wiese hinaufzusteigen — einer hinter dem anderen — noch etwas müde vom kurzen Schlaf, dem ungewohnten Aufstehen vor Sonnenanfang.

Die aufgehende Sonne warf einen blutroten Schein auf den höchsten Felsgipfel, der steil aufragend, sich gleichsam über sie neigend, vor ihnen stand.

Immer tiefer sank das Tal — immer kleiner wurden die Häuser — immer undeutlicher durch die dazwischen liegende Nebelschicht.

Die lichtgrüne, bewaste Wiese hatte aufgehört — über Geröll, zwitenden Kiefernholz hindurch, ging es empor, der grauen, unnahbaren Felswand immer näher, die weiter und weiter von ihnen abrückte, trotzdem sie so nahe schien.

Die höher und höher kriechende Sonne warf ihre goldenen Strahlen auf den im Tal liegenden Nebel — gleich phantastischen Ungeheuern lagen die Schatten der Berge auf der weißgrauen Schicht. „Es wird ein heißer Tag“, sagte der Vorgesessene und blieb einen Augenblick stehn.

Der andere sah mit abweisendem Blick auf. „Ja — —“ erwiderte er gedehnt. Schwiegend gingen sie weiter.

Mit großen, ernsten Augen träumte der Vorgesessene vor sich hin. Seine Gedanken waren bei dem gestrigen Abend — der seltsam gezielten



Bayer. Sturmabteilung im Handgranatenkampf

Oskar Graf (Kriegsmaler im Felde)

Heiterkeit seiner Frau — ihrem nervösen Lachen — und ihrem bitterlichen Schluchzen, als sie im Bett lagen — ihrem trohigen Schweigen, als er nach dem Grund fragte . . . Und als sein Freund ihn bei Morgengrauen abholte, hatte sie auf dem kleinen Balkon gestanden und ihnen nachgeblickt — und dazwischen hatte sie das Taschentuch an die Augen gedrückt . . .

„Warum hat Deine Frau eigentlich heute früh geweint, als wir fortgingen?“

Er drehte sich hastig um — es war ihm, als hätte der andere seine Gedanken ausgesprochen. „Ich weiß nicht,“ erwiderte er, „vielleicht hat ihre die Wirtin erzählt, daß vorige Woche zwei Touristen abgestürzt sind — sie erzählt nämlich immer von Unglücksfällen — und da hat sich Helena gegönnt . . .“

Aber es war ihm, als müsse der andere aus seiner Stimme herausgehören, daß er selbst an seinen Worten zweifelte . . .

Immer tiefer und steiniger wurde der Weg. Stark duftende Kräuter lugten aus den Spalten der Felswand hervor — kleine lichtergrüne Pflänzchen, die einen Ring bildeten, der wiederum einen Kranz roter Blüten umschloß — Miniaturtannenbäume mit langen, grünen Nadeln — und dazwischen hangende, bunte Schmetterlinge, die sie eine Zeitlang umkreisten, um dann, immer höher und höher flatternd, in dem hellblauen, noch etwas düsternen Himmel zu entschwinden — gleichsam

zerfliehend. Schillernde, große Käfer krochen bedächtig über die Steine, blieben hier und da wie bewundernd vor den Miniaturtannenbäumen stehen, um dann in irgend einer Spalte zu verschwinden.

Immer langsamer, immer vorsichtiger wurden die Schritte der beiden Wanderer . . .

Jetzt gelangten sie an eine stark schräg geneigte, lange Felswand, die sie übersteigen mußten, um zu dem Einsiedel, der zum Gipfel führte, zu gelangen. Am Ende der Wand begann ein messerscharfer Grat, der steil empor führte.

„Jetzt geht's los . . .“ sagte der Vorausstreichende und blickte sich nach seinem Freunde um.

Der nickte bloß.

Tastend begannen sie die Traversierung. Links ragte steil und mausgrau die spitze, nadelähnliche Felsacke, die sie umgehen mußten, um sie von der anderen Seite zu besteigen — und rechts, nur wenige Zentimeter von ihnen entfernt, fiel die Wand steil, fast ein wenig überhängend, in die Tiefe. Um sie herum nichts als ein unendliches Meer grauer Spitzen, Jacken, Kluppen — und ganz in der Ferne, gleich einer Fata-Morgana, strahlten, die Gletscher in ihrer ewigweißen, unveränderlichen Herrlichkeit, umflossen von rosigem Morgenlicht. Und lautlose Stille, in der nur die langsamen, wie zögernden Tritte zu hören waren.

Sie waren am Grat angelangt.

„Du . . .“ begann der Vorausstreichende und blickte sich, stehenbleibend, um. Und in demselben Augenblick sah er, wie sein Freund mit einer unfähig hilflosen Bewegung in die Luft griff, gleichsam halsstuchend, und dann lautlos seitwärts in die Tiefe stürzte — ein dumpfes Aufprallen — wahrscheinlich das Aufschlagen des Körpers auf einer vorstehenden Felskante — eine Sekunde Stille — dann wieder das entsetzliche Geräusch, nur etwas leiser — und dann Totenstille . . .

Einen Augenblick stand der einsame Mann in der drückenden Stille — dann wandte er sich um und schritt den Weg zurück, den er ein paar Minuten zuvor gegangen war, während hinter ihm, wie ein Echo, die Schritte des anderen geklungen hatten . . .

Wie ein Traumwandler stieg er hinunter — tiefer und tiefer, in die Nähe der Stelle, wo er den Freund vermutete — sich an scharfe Kanten anklammernd, ohne den Schmerz der blutigeren Hänge zu spüren, ausleitend, um atemlos einen Augenblick stehen zu bleiben, mit angestrengten Sinnen in die Stille zu lauschen — und dann wieder weiter zu hollen, mit dem Gefühl, als laufe ein Alpdruck dumpfdrückend auf ihm . . .

Um eine Felsede kommend, während er sich mit beiden Händen an die glatte Wand, mit den Fingern in eine Risse krallete, sah er, nur wenige Meter von sich entfernt, eine dunkle Masse liegen — ein kleines Kleiderbündel, aus dem langsam,

unaufhaltsam, etwas Fates sicherte und über den schmalen Vorsprung hinunterfiel.

Er blieb stehen — wie gelähmt — dann beugte er sich etwas vor, die blutenden Finger noch immer in die Felsrinne gekramt...

Regungslos lag das Bündel da — von ein paar großen, dumpf und leise summanden Flegeln umkreist...

Jögern, sich scheu, trat er näher — Der Nachschuß hatte sich während des Sturzes gelöst, die Schmutz war zerfallen — ein Erntebüschel und eine kleine Blechbox waren herausgefallen — und unter der Leinwand, wie ein Schmetterling, der eben in die Höhe flattern will — vom Morgenwind hin und her bewegt, lag ein Brief. Er bogte sich langsam, tief nieder und flurte auf das zerblauete, längliche Format mit den regelmäßigen, feilen Schriftzügen; die er kannte — die Handschrift seiner Frau — und mit einer raschen Bewegung bog er ihn auf — er war von dem Tage ihrer Ankunft datiert, als sie beide noch allein in dem kleinen Dorfe waren... Keine Oberchrift — die Buchstaben begannen vor seinen Augen zu tanzen — durchdringen zu kriechen, zu tanzen, gleich lebendigen Tieren. Es waren nur wenige Zeilen:

„Wann kommst Du? — jede Stunde schiedst Du endlos lange dahin, wenn Du nicht bei mir bist — jede Minute mit ihm wird mich zur Qual — Du komm — ich lehne mich nach Dir — ich küsse Dich — komm bald“ Helene.

Er ließ die Hand, die den Brief hielt, sinken und flurte vor sich hin, über die endlosen, grauen Felswände, die Schluchten, die ihn von allen Seiten wie Gefängnismauern umschlossen, in den immer blauer werdenden Himmel, an dem ruhig und langsam kleine feil zusammengeballte weiße Wolken dahinjagten...

Mit einem Male kam die Sonne über die Felswand hinüber und warf ihre warmen, goldroten Strahlen auf das regungslos, blutige Kleiderbündel auf dem schmalen Vorsprung, um das ein lichtgrüner Schmetterling in großen Schwingen kreiste, während eine schwarze Flegel nach der anderen sich dumpf summend auf ihn niederließ. Und aus traumhaft weiter Ferne, kaum hörbar, scholl einmündig und blechern die Kirchenglocke aus dem Tal...

Der Weise

Ich war im Traum in Indiens Jauherländern: Auf allen Wegen sah ich Menschen haften: In Bettelkleidern oder Prunkgewändern, Sah Krainer, Pfister, Krieger — alle Kräfen.

Und alle eilten einem Ziel entgegen; Das war ein wetterschöpfendes Dämonen, In dessen Schoß der bunte Menschenregen Sich wie ein Sonnenstrahl im Tag verlor.

Ein einziger Mann mit jahrgelbten Haaren Sah lächelnd fern vom Wege, fern der Hail; Ich rief ihn an: „Welch seltsames Gebahren Ist deine Kuh, Da alle Eile fast?“

Er aber sprach: „Ich habe keine Eile Und habe nicht, ein lichtgeschredtes Ziel; Ich weiß: verharbt ich hier noch eine Weile, So kommt das Tier, geh' ich nicht hin, zu mir.“

Herbert Ponke



Sternenlicht

Heinz Waldmüller

Die Groteske vom Pestbazillus

Von Otto Kleinpeter

Die Sache war doch ganz einfach. Wenn man das Präparat im Mikroskop untersuchte, so konnte kein Zweifel sein: es war der Bazillus, der die Peulenpest erzeugt; wenn man aber ein Meerfischweindchen zum Träger des Giftes machte, so blieb dieses gerade so munter und frisch, als ob es den Bazillus nicht empfangen hätte. Die Brillen sahen doch, die Augen konnten nicht trügen, die Optik des Mikroskops war tadellos. Der Professor schüttelte zum tausendsten Mal den Kopf, und der Anglistisch-Perle verteilte von seiner Seite.

Der Professor war dem Verzweifeln nahe. Er rief in seinem Laboratorium wie ein Wilder. Es war ganz offenkundig, was sich an ihm vollzogen hatte: Irrsinn, Störung des Sehnervs, Verzerrung der Auffassung, Unmöglichkeit, als Gelehrter sich weiteren Forschungen hinzugeben.

Die Meerfischweindchen lebten nun schon einen Monat nach der Einimpfung des Giftes; sie waren in jeder Hinsicht gesund, und ihr Blut zeigte nicht eine Spur des Bazillus. Er war einfach nicht mehr vorhanden.

Der Professor verantrieb sich so in sein Experiment, daß er einen ungeheuren Entschluß faßte: er wollte sich selbst das Gift einimpfen. Wirkte es, so starb er, was doch nur eine Erlösung aus der Nacht des Wahnsinns bedeutete hätte; vermochte es aber auch dem Menschenkörper nichts anzuhaben, dann... ja dann — es ist zum Verzweifeln — blieb das Äußerste ungelöst.

Der Professor traf die ungeheuersten Vorkehrungen. Er schloß sich sorgfältig in sein Laboratorium ein, das er gleichsam in eine Isolierzelle verwandelte. Er wollte es so einrichten, daß sein Assistent einen achtstündigen Urlaub nahm, und da die Abteilung für Bakterienforschung ohnedies abhielt von den anderen Instituten lag, war es ein leichtes, an der Eingangstür eine Tafel anzubringen: „Eintritt verboten. Hier sind Pestkranken!“

Dann warf er noch einen Blick auf die bunte Erde, die draußen voller Geheimnisse vorbestellt, schloß alle Fenster und Türen und verbandelte die Räume. Feiertag nahm er die Biologie, die das Präparat enthielt, und gab sich mit Andacht eine äußerst kräftige Einimpfung.

Man war so völlig hilflos geworden. Der große Materialist hatte gefehlt. Das Gift pflegt nach Stunden zu wirken. Also lag noch einige Zeit vor, die heiter verbracht sein sollte.

Der Professor nahm Wilhelm Bulfs's „Fromme Helene“ von der Bücherleiste und begann zu lesen. Die gleichförmigen Mittelverse belustigten ihn auf wunderbare Weise. Zwischen die einzelnen Kapitel ließ er Berechnungen über die chemische Verlegung

des menschlichen Körpers infolge der Pest-erkrankung ein, fädelte mathematische Gleichungen auf, rechnete sie aus und wariete.

Als bereits die Zeit verstrichen war, für welche er den Eintritt der Wirkung des Bazillus berechnet hatte, und sich noch immer nichts rührte, wurde er unruhig. Er stand auf, trank ein Gläschen Schnaps und da er auch Sungen verstand, ob er ein Gift-Nachschuß mit einer Salzgarbe. Sein Appetit war vorzüglich. Mäßig hörte er draußen bei der Eingangstür zum Laboratorium ein polterndes Geräusch: ein Knack, ein Klopfen und abermals ein Knack. Die Tür ging auf, und herein trat mit lächelnder Miene in weidmännischer Haltung und tadelloser Kleidung ein Herr, der das Ansehen eines hochmögenden Mannes hatte.

„Mein lieber Professor, ich begreife Sie,“ begann der Eindringling, „Daß ich das Giftschloß gekriegt, werden Sie mir verzeihen. — Mein Name ist Doktor Ewald.“

Doktor Ewald? Das war ein merkwürdiger Gelehrter, der großes Ansehen in der Gesellschaft genoß, von dem man sich aber erzählte, daß er allenthalben unerlaubte Sachen trieb, gegen die es kein Gesetz gab.

„Ich fürchte mich nicht vor dem Pest, selbstverständlich,“ fuhr der Doktor fort. „Ich möchte nämlich Ihren Bazillus kennen lernen.“

„Sehr verbindlich,“ erwiderte der Professor. „Doch wohl wissen Sie...?“

„Ich weiß, ich weiß, das muß Ihnen genügen. Also lassen Sie leben...“

Der Professor räusperte sich. „Ich muß vorsichtigen,“ sagte er, „daß ich... ich selbst... Träger des Bazillus bin.“

„Oh, sehr interessant, Sie offen sich für die Wissenschaft.“

„Nein, ich begehe Selbstmord, denn ich halte mich für wahnhaftig... eben wegen des Bazillus.“

„Hm... seltsame Wirkungen... aber ich brenne vor Neugier.“

Der Professor schob das Präparat ins Mikroskop und Doktor Ewald prüfte.

„Zuversichtlich,“ sagte er und ließ den Blick auf dem Professor ruhen.

„Ja sehen Sie,“ erwiderte dieser, „das hat mich kein Denken aus der Ordnung gebracht. Die Meerfischweindchen leben alle... Und ich... ich habe mit mir selbst Gift vor sechs Stunden eine Einimpfung gegeben und bin noch immer nicht tot, auch keine Anzeichen.“

„Warum Sie,“ sagte Ewald und füllte den Puls des Professors.

„Normal!“ entfiel es dann.

Der Professor grünte die Achseln. Dann wand er sich in Vergewissung und jammerte: „Der Bazillus wirkt nicht und ist doch die Pest. Ich bin wahnhaftig und kann nicht sterben, muß wissen weiterzuleben.“

Doktor Ewald hatte plötzlich einen seltsamen, verärgerten Blick. „Ich weiß nicht, Professor,“ sagte er, „Sie müssen hier ein Betäubungsmittel haben, ich fühle mich so schwer...“

Er hütelte. Dann sah der Professor, wie er erlosch. Der Professor füllte den Puls... Es war ungläubig! Ewald hatte hochgradiges Fieber. „Am Gottesmorgen, lieber Doktor,“ flammelte der Gelehrte. „Meine Schuld ist es nicht.“

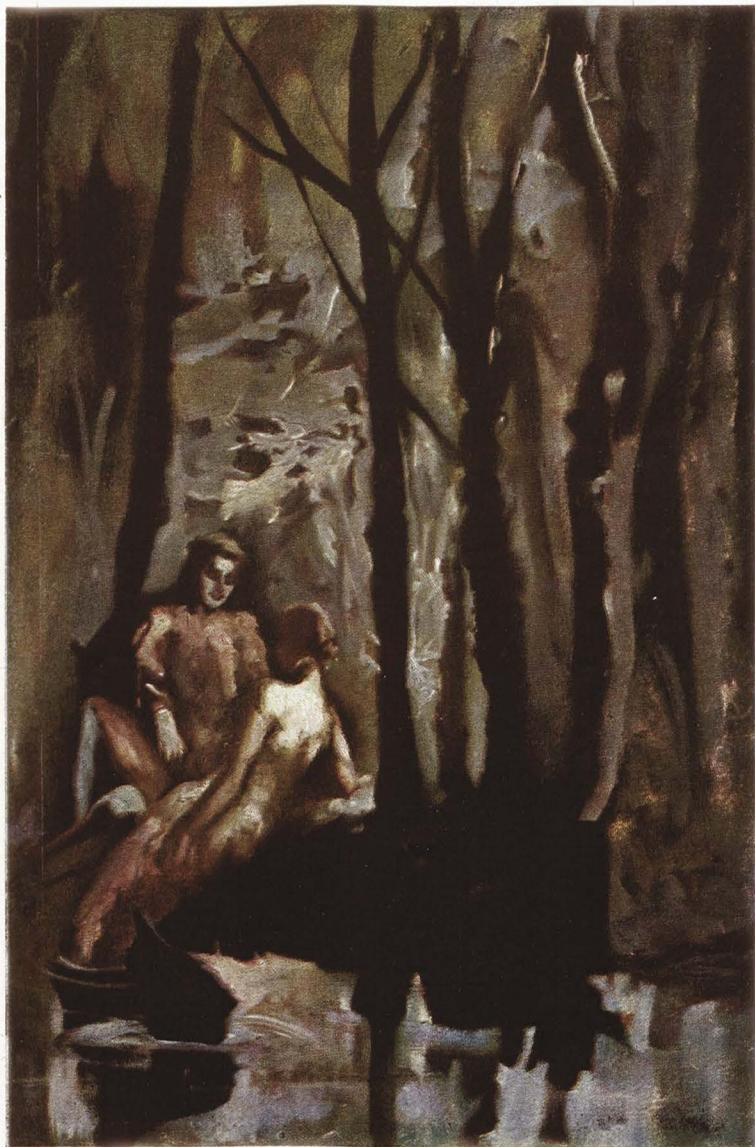
Ewald konnte sich nicht mehr halten. Er wankte, wand sich in Zuckungen, stürzte endlich zu Boden und wurde bewegungslos.

Der Professor war verzweifelt. Er untersuchte den Doktor und mußte feststellen, daß dieser unter allen Anzeichen der Peulenpest erkrankt war.

Doktor Ewald, der Mann, dem man geheime Vorgehen zuschrieb, starb.

Die Sache wirkte ungeheuren Staub auf. Die Welt erbebt unter den rätselhaften Lasten, und der Professor kam vor Gericht.

Aber man konnte nichts nachweisen. Die Tafel an der Tür mit der Warnung vor den Pestkranken und das aufgedruckte Schloß sprachen den Professor frei.



Melusine

Albert Welti †

Das Aufsehen vergrößerte sich noch, als nach Schluß der Gerichtsverhandlung der Richter plötzlich unter allen Anzeichen von Pockenpest erkrankte und bald darauf starb.

Es war klar, daß der Professor als Bazillen-träger die Krankheit verschleppte, selbst aber infolge rätselhafter Umstände verschont blieb.

Man isolierte den Professor. Und in diesem unheimlichen Gefängnis lebte er seine Trau- und Unglücken fort, ohne freilich zu einem Ergebnis zu gelangen.

Dafür spukte der Bazillus außerhalb der Isolierzelle auf die seltsamste Weise weiter. Er ergriß einen Mann, der durch besondere Herzbeizigkeit seine Mitmenschen gützte und über Leiden zu seinem Ziele führte, freilich immer in den Grenzen des nach dem äußeren Geleise Erlaubten. Dann wieder durchflatterte die Nachtigall den Erdkreis, daß der berühmte Wohltäter Thunfischgut an der Pest gestorben sei.

Der Professor schmunzelte und glaubte auf dem Weg zur Klarheit zu sein. Denn er wußte, daß der Wohltäter Thunfischgut nur aus mangelhafter Einsicht für das Wohl der Menschen sorgte und im Inneren ein rachsüchtiger Geistes war.

Der Professor brach aus seiner Isolierzelle aus und begab sich schnurstracks ins Gefängnis, wo er sich den dreifachen Raubmörder Wondrausch vorführen ließ.

Der Mann sah dem Gelehrten mit lauerndem Blick furchtbar in die Augen und flüsterte die Zähne wie ein beutegieriges Tier. Es war offenbar, daß man es hier mit einer der gefährlichsten Verbrecherrassen aller Zeiten zu tun hatte.

Der Professor gab dem dreifachen Raubmörder Wondrausch eine starke Einspritzung mit dem rätselhaften Pestbazillus. Der Mann biß und kratzte und schrie nach Revolver und Messer, aber das Gift tat ihm nichts. Nicht die Pest fällt den Raubmörder Wondrausch, sondern bald darauf das darniederfallende Schwert des Senkers.

Nun jubelte der Professor. Das Geheimnis des Bazillus war wenigstens teilweise gelöst. Es hing ganz festam und wunderbar mit der ethischen Beschaffenheit des Bazillenträgers zusammen. Offenbar Schuldige blieben ebenso verdornt wie ganz Unschuldige, nur die Verbrecher an den geheimen Gütern der Menschheit, die innerlich Schuldigen, die nach außen hin geleitet und geordnet waren, die traf der Bazillus mit geradem Wuch: Doktor Ewald z. B., der stille Geistesriß trieb, den Richter, der als ungerecht galt, den gezeigten Wohltäter, der in seiner Seele ein eitles Gock und gewissenloser Gann war. Der Bazillus ist ein Aufspürer geheimer Verbrecher. Ungewante Möglichkeiten für die Kriminalistik lagen hier auf.

Als der Professor wieder in seinem Laboratorium arbeitete und eben daran war, den Zusammenhang von Echos und Pestbazillus in einem wissenschaftlichen Aufsatz zu beleuchten, wurde ihm ein kleines, vorzüglich aufreißendes Mädchen gemeldet, das stets Verbeugungen zu machen schien und mit einer dünnen Stimme sehr bescheiden die Worte sagte:

„Sie müssen nämlich wissen,“ sagte das Mädchen zu dem Professor, „daß ich von einer milden geistlichen Gesellschaft gelobt bin, die manch Annehmliches geleistet hat. Und dann muß ich Ihnen gleich sagen: Ich habe das Gegengift gefunden.“

Der Professor wandte sich mit einem fragenden Blick an das Mädchen. Dieses nahm eine Pöble aus seiner Tasche und fuhr fort: „Hier ist ein Präparat, das sich mit Ihrem Bazillus zu einer völlig harmlosen Flüssigkeit verbindet; allerdings ist es möglich, aus dieser Flüssigkeit durch Regeneration wieder den Pestbazillus zu gewinnen, der sich nur auf die gewöhnlichen Menschen trifft.“

Das Mädchen hüffelte und hielt inne. Dann sprach es langsam: „Die mächtige Gesellschaft, wissen Sie ... die mächtige Gesellschaft ... sieht

Franziskus

Franziskus übers Kampsfeld ging,
Als Dämmerung die Welt umfing.

Im Oraben reht' und linker Seit
Saß Menschenelend, Oer und Reid.

„Mir ist in all dem Leid so weh,
Daß ich nach meinen Tieren seh.“

Er rief mit süßem Lodelaut
Gewild und Vögel, ihm vertraut.

Der Rain, einst ährenübergarbt,
Log klagend da, zerseht, zernarbt.

Ohn' Laub die Duchenkönigin
Zielt ihm die Kugelwunden hin.

Der Tannenschrotz im Moore schweigt,
Kein Reh, kein Eichschäpfin sich zeigt.

Da rief er, vogelsprachend,
Voll Sehnsucht in den Lerchengrund.

Er sah die lange, bange Nacht
Nur Wunden, Weh und tote Pracht.

Der Morgen kam. Stumm blieb der Wald.
Da sieh, zartglödrig die Gestalt,

Die Fühler und die Gläse fein,
Glog her ein schillernd Käferlein

Und setzte sich auf seine Sand.
Da hat er sich zu Gott gewandt:

„Der Kriege ließ landüber gehn,
Lief auch dies Wunder zart erstehn,

Verdorrt'n und Blüh'n ist sein Geheiß,
Drum, fragend Herz, sing Lob und Preis!“

Vom Morgen kam, süßer wie nie,
Inbrünstig Lerchengrill.

Franziskus schwand im Lichtgewand.
Dem Posten, der im Oraben stand,

War's so, als müßt's der erste Schein
Des jungen Tags gewesen sein.

Otto Brües

es nicht gerne ...“ Das Mädchen sagte dem Professor ein Wort ins Ohr.

Der Professor sah das Mädchen mit seltsamem Blick an und nickte, worauf das Mädchen einen Sechzler schickte, den der Professor in seine Brieftasche steckte.

Dann begannen die Beiden in äußerst vorsichtiger Weise die Reinkultur des merkwürdigen Pestbazillus unendlich zu machen.

Als die völlig harmlose Flüssigkeit hergestellt war, schrak der Professor im Inneren. Nun war er selbst selbst ein Schuldiger, nun konnte der Bazillus auch ihn ...

„Ich verleihe das Flüsschen,“ sagte das Mädchen, „damit die Regeneration nicht möglich ist.“

„Sie können beruhigt sein,“ erwiderte der Professor. Die beiden Herren wechselten verständnisvolle Blicke, lachten leise und verabschiedeten sich.

Die Geschichte des seltsamen Pestbazillus trug sich am Anfang dieses Jahrhunderts zu. Seitdem hat niemand gewagt, die Regeneration der harmlosen Flüssigkeit vorzunehmen.

Zur Erziehung der Erzieher

„Daß das Kind so gut geraten ist, verdankt es nur meiner Erziehung,“ pflegt mancher voll Stolz zu sagen. — In vielen solchen Fällen hält eigentlich allein das Kind Ursache, folge zu sein, daß es trotzdem so gut geraten ist.

Ein Pädagoge sagte: Der Erfinder des Stoches war ein Mensch, der keine Zeit hatte.

„Was die Kinder einem für Zeit wegnehmen!“ ist eine ständige Klage in vielen — Damenkränzen.

Gustav Adolf Müller

Rätselsonett

Wer ist der größte Dieb und Uneläter,
Wer lebt und weht in allem, was geschieht,
Wer bingt Geheimnis gut und wird Verräter,
Der in den offenen Tag Verborgenes zieht?

Wer trägt das alte Leid vom Reich der Väter
Schwer wandernd durch die Zeit, die verhinnt flucht?
Wer wirkt als Wert, bis früher oder später
Des ganzen Wesens Schwundel sich verriet?

Wer will die alles, was es gibt, vergüten
Und trägt der Welt das geistige Panier,
Kann höchste Schöne einzig sicher hüten,
Gibt deinem Leben Inhalt, gibt ihm Zier,
Ist Reichtum, doch schlägt ihn auch im Wüten?
Gezeiten und verachtet — das Papier.

Alexander von Gleichen, Kufismurm

Der Wunderdoktor

Die Nachunterung brachte nicht die allerhöchsten Mannsbilder vor den ägyptischen Richterstuhl.

Über der Richter war gültig, sah an den kleinen Mängeln vorbei, legte seine Hand auf schiefte Schultern und lobte die ganze Nachlese in die Kassen hinein.

Nach den kleinen diesen Chemiker mit seinen geschäftlich Schönheitsfehlern. „Ah,“ sagte der Mann begeistert, „das ist was ganz Erhebendes. Es ist wie bei unserem Herrn Jesus Christus: er legt die Hand auf, und Du bist gesund, mein Sohn!“

Sieh: es wurde auch der Kollege mit dem alten Herzleiden gesund gesprochen.

Mühte er nicht über's ganze Gesicht strahlen? „Ah, Herr Doktor, wenn Sie mir das schriftlich geben könnten!“

„Schriftlich?“
„Ja, ich bin seit sieben Jahren in Behandlung — ich werde dem Pflaster einen wundervollen Prozeß anhängen.“

qu.

Variante

„Sind Sie reichlich mit Feuerungsmaterial versehen?“

„Nein! Man legt halt so ans der Hand in den Ofen.“



Bayern-Kinder

Otto Greiner †

Bezugspreis vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 7.50, direkt vom Verlag in Deutschland und Österreich-Ungarn in Umschlag oder Rollen mit Porto Mk. 9.50, im Ausland Mk. 10.—, bei den ausländischen Postämtern nach den auflegenden Tarifen. Einzelne Nummern 70 Pfg. ohne Porto.

Liebe Jugend!

Die Körperlänge unseres allerechten Bataillons-Kommandeurs schätzen wir auf knapp 160, die Hüftenbreite auf vielleicht 110. In seinem Intillt fällt mehr die große Hornbreite auf als etwa ein Ausbruch unbegrenzter Streng. Drittens beachte man noch die allgemeine ungleichmäßige Wirkung des Feldgrau, vornehmlich in Flandern.

Neulich also hat unser Major hinten in der Etappe zu tun und fragt einen Soldaten nach dem Weg.

„Immerzu gerade aus, Herr Oberfeldarzt.“

„Was bin ich, mein Lieber?“

„Oberfeldarzt, Herr Oberfeldarzt.“

„Na, so schau Sie doch einmal her, was trag' ich denn für Achselstücke?“

„Wie nun ein Major, Herr Oberfeldarzt.“

„Also bin ich doch auch Major?“

„Zu Befehl. — Herr Oberfeldarzt!“

Erneuern Sie Ihre Gesichtshaut mit Schröder Schenk's

Schälkur

von Dr. med. Funke als das Ideal aller Schönheitsmittel bezeichnet. Mit dieser Schälkur beseitigen Sie unmerklich in kürzester Zeit die Oberhaut mit allen in und auf ihr befindl. Teinfachern, wie Sommersprossen, Milner, Pickel, gelbe Flecke, Nasenröte, sprossige Haut u. a. w., welke, schlaffe Haut. — Nach Beendigung der Kur zeigt sich die Haut in blendender

Schönheit

Jugendfrisch und rein, wie die eines Kindes. — Ausführung bequem zu Hause und unmerklich für Ihre Umgebung. — Preis Mk. 12. — (Porto 60 Pfg.). Versand diskret gegen Nachn. od. Voreinsendung.

Schröder-Schenke

BERLIN 78, Potsdamerstr. 9. H. 26 b.



Vor Gebrauch.



Nach Gebrauch.

Schriftstellern

bietet bekannte Verlagsbuchhandlung Gelegenheit z. Veröffentlichung ihrer Arbeiten in Buchform. Anfragen unt. L. U. 2238 an Rudolf Mosse, Leipzig 7.



Sigurd-Platten
Richard Jahr
Verlag
Dresden-A 10



Vor Gebrauch.



Nach Gebrauch.

Dünne, unscheinbare Augenbrauen und Härte

werden dichter und stärker durch Schellenberg's „Eiseping Nr. 2“ (Patentamtlich geschützt). Gibt blonden oder blassblonden roten Bären u. Augenbrauen nach und nach, vollständig unmerklich, schön braune oder schwarze Farbe und ist **unwuschbar** und **unschädlich**. Der ganze Gesichtsausdruck wird dadurch ausdrucksvoller und schöner. Damen u. Herren sind entzückt von der schönen, unauffälligen Veränderung des Gesichts. Viele Dankschreiben, Dankschreiben, Karten M. 7. — (Porto extra). Man lasse sich nichts anderes als ebenangeführtes. In allen besten, Friseurgesch., Droge. Apoth. zu haben, wo nicht, direkt v. Fabrikanten Herrn. Schellenberg, Düsseldorf 206, Parfümerie-Fabrik.



Underberg

Wahlpruch:

SEMPER IDEM.

Underberg-Boonerkamp wird nur noch unter der Bezeichnung

Underberg

in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannte vorzügliche Qualität bleibt unverändert.



H. Underberg-Albrecht
RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.



Thüringer Waldsanatorium
SCHWARZECK
Bad Blankenburg i. Thüringenwald
für Nerven- und innerliche Kranke (auch Erholung).
Schönste Umwelt / Gute Verpflegung / Jede Bequemlichkeit / Leisende Aeratze
Sanitätsrat Dr. Wiedeburg, Besitzer / Sanitätsrat Dr. Poensgen (früher Bad Nassau)
Dr. Wichura (früher Schierke) / Dr. Happel (früher St. Blasien).
Prospekte und Auskünfte kostenlos durch die Schwarzecker Verwaltung.

Mond-Extra



Mond-Extra Rasierapparat

mit begebenen Klinge

aus dem besten Material

Lugo Böhner, G.m.b.H.,
Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 92
zu haben in allen einschlägigen Geschäften.



Beinkorrektions-Apparat.

Sebensreiche Erfindung.
Kein Verdrickapparat, keine Schmerzen.
Unser wissenschaftl. leistungsfähig konstruierter Apparat hilft nicht nur bei längerem, sondern auch bei älteren Personen unschön geformte (O- u. X-) Beine ohne Zeitverlust noch Hinführung bei nachweislichem Erfolg, Aerisch im Gebrauch. Der Apparat wird in Zeiten der Ruhe (meist vor dem Schlafengehen) eigenhändig angelegt u. wirkt auf die Knochensubstanz u. Knochenzellen, so daß die Beine nach u. nach normal geformt werden. „Bequem im Falsch zu benutzen“, da sehr leicht (1½-2 kg) u. in wenigen Augen Bücken an- u. abgelegt werden kann. Verlangen Sie geg. Einsehung, von 1 M. oder in Briefen, (Bestrg wird bei Bestellung gutgeschrieben), unsere wissen schaftl. (anatom.-physiol.) Broschüre, die Sie überzeugt, Beinfehler zu halten. Wissenschaftl. orthopädischer Versand, Josef Arno Hildner, Chemnitz 27A, Seeburgstr. 2.

Reinhold Hausen

Cognacbrennereien Preuß-Stargard

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zeichnung von Rost

**Auskünfte**

über Heirats-, Familien- u. Vermögens-Verhältnisse, diskret, zuverlässig.
Auskünfte, Reform! Berlin 103,
 Heinersdorferstr. 28, händelsger-
 eingetrag., geg. 1902.

Horoskop

auf wissenschaftl., astrolog. Grundlage nach
 genauer Angabe v. Geburtsort, -jahr, -tag
 u. Stunde, sowie des Geschlechts. Ein-
 gehende, ausführl. Bearbeitung. Honorar
 M. 20-30, die vorher einzusenden sind.
 Ernsthafte Interessenten wollen sich ven-
 den an Mar. u. Eberh. d. Astrolog.,
 Dr. A. „Jugend“, München, Lessingstr. 1.

Wer sich eine Existenz gründen und schnell in die Höhe kommen will

lese das bereits in 3. Auflage erschienene, allseitig als
 unbezahlbare bezeichnende Buch von H. v. d. Gering:

Das Vorwärtkommen.

Preis geb. M. 3.—, gebunden M. 4.—. Ausführliche Prospekt gratis.

Drania-Verlag, Dranienburg O. B.

Tennage-Not

Sie preisen Dänen, Holländer und Schweden,
 Norweger, Spanier, Portugiesen, — Jeden!
 Sie preisen, ging's nach ihrem Plan,
 Im liebsten auch noch Charons Kahn.

Carl Rocco

Die Naive

„Frauen im Parlament — herzlich! Nur vom „Hammel-
 sprung“ müßten sie uns dispensieren!“

Moha
Im Dienste der Hausfrau
Kochplatten



Ein vollwertiger Ersatz für die
 früher verwendeten Asbestplatten
 sind die

„MOHA“-KOCHPLATTEN

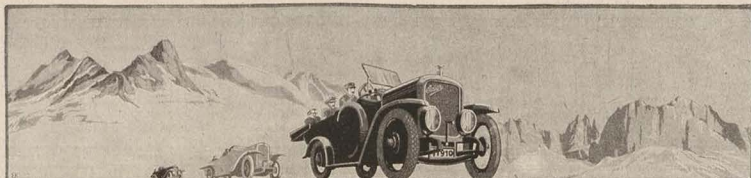
Sie verteilen die Hitze gleichmäßig, verhüten das Anbrennen und Über-
 kochen, der Speien, Durchbrennen der Töpfe, sind feuerfest und werden
 durch Feuchtigkeit nicht angegriffen, daher von unbegrenzter Haltbarkeit.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

PREIS pro Stück: eckig 75 Pfg., rund M. 1.—

„MOHA“ G. M. B. H., NÜRNBERG 2

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



ADLER SPORT, TOUREN, LUXUS-AUTOMOBILE
ADLERWERKE, vorm. HEINRICH KLEYER A.G. FRANKFURT a. M.

48 Gemälde von
Carl Spitzweg
als Künstlerleben eigen Aufnahme der
Vereinbarung des Vertrages von 18. 8. -
franko zu beziehen vom Verlag
Peter Löhn & Co. m. b. H., Barmen



Der Mensch in körperlicher und
geistiger Beziehung (Entstehung, Ent-
wicklung, Körperform, Fortpflanzung)
wird besprochen in „Büchchen Menschen-
kunde“. 63 Abbildungen. Geg. Vereinsende,
von Mk. 4.— (auch ins Feld) zu bez. von
Strecker & Schröder, Stuttgart I.

MIT
ERNEMANN
FELD-KAMERAS

DIE BESTEN ERGEBNISSE AUF ALLEN KRIEGS
SCHAUPLÄTZEN BEZUG DURCH ALLE PHOTO-
HANDLUNGEN. PREISLISTE KOSTENFREI

ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 107
PHOTO-KINO-WERKE OPTISCHE ANSTALT



Kunst-Porzellan
Südd. Ausstell.-kunstgewerbh. Erzeugn. der K. Porzell.-Manufak. Nymphenburg,
Berlin, Meissen, Kopenhagen, der Porzell.-Fabr. Rosenthal etc. — Preisliste frei.
Karl Schüssels Porzellan-Magazin, München, Kaufingerstr. 9, Passage Schüssel.

Liebe Jugend!

Serenifimus haben einen Militärfestungsplatz zu besichtigen ge-
ruht. Auf der Heimfahrt Besprechung der gewonnenen Eindrücke.
Kindermann gestattete sich die fehmste Lust zu äußern, daß
trotz des großen Zustroms der Flieger doch die Kavallerie niemals
entbehrt werden könne. Worauf Serenifimus nach einigem
Nachdenken:

„Ganz Ihrer Meinung — niemals — selbstverständlich nie-
mals — das heißt, mein Lieber — äh — effektiv vielleicht teil-
weise am ehesten noch — im äh — Dingsda — im Luftkampf.“

**Wir kaufen
Markensammlung**

gegen sofortige Kassa
Philipp Kosack & Co., Berlin C, Borestr. 13.

Bücher der Liebe
und des Frohsinns

*Die
galante
Zeit*

Dr. Potthoff, Co Berlin W 30
Katalog gratis

Unser neuer Bücherprospekt

Vorzugl. Unterhaltungsliteratur ist oben
erwähnt. Verlangen Sie sofort gratis.
Max Fischer's Verlagsschmiede, Dresden-A 10.

Nackt Eine kriti-
sche Studie

mit 62 Abb. freigegeben.
Behandelt auf 120 Seiten Nacktkultur,
natürl. Moral, Prostitution u. deren Folgen,
Lungenentzündung, Rollenhygiene etc.
70. Tausend.
Zu beziehen gegen Vereinf. von Mk. 5.20
für das gebundene, Mk. 4.20 für das
geb. Buch (einkl. Porto) vom Verlag
Richard Unsemitter, Stuttgart J.



Deutscher Cognac

Bingen 78

Cognac Scharlachberg *Marke* **Auslese**

Ein famoser Tropfen!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Mutter und Kind

stärken ihre Nerven und kräftigen ihre Gesundheit durch die von Hunderten Ärzten empfohlenen

Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten

6 Bäder Mk. 2.50 12 Bäder Mk. 4.50

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. **Nur echt in der grünen Dose.** Nachahmungen, die als ebenso gut bezeichnet werden, weiss man zurück. Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster und Gutachten durch die Pinofluol-Gesellschaft, Berlin W 57. Abt. H. 4. (Bei Anforderung Abteilung genau angeben.)

Ein ernstes wissenschaftliches Buch!
Die mangelhafte Funktion und der Misserfolg im Geschlechtsleben d. Mannes

Ein Trostwort für die Zaghaften und Schwachen von Dr. med. A. DISSAUER
Spezialarzt in München

Preis Mk. 2.30 (Nachl. Mk. 2.50)

Verlag v. Oscar Coblentz, Berlin W 30

Ein neues Gesicht

Ohne Massage — ohne Apparat.

Veredelung der Gesichtszüge sowie Beseitigung von Falten und welker Haut nach wissenschaftl. System mit „Orion“. Preis 6 u. 8 Mk., mit Toilette-Essenz 3,50 Mk. mehr. — Durchaus einfach um ein regelmässiges, schönes ausdrucksvolles Gesicht und zarte, jugendfrische Haut zu erhalten. (Garantie.)



Bleich-Haut-Creme

gegen Sommersprossen und Nasenrötze sowie gegen graue, fleckige Haut.
Preis 3,50 Mk. (Garantie.)

ANNA NEBELSIEK BRAUNSCHWEIG 303
Postfach 273

Zahlreiche freiwillige Anerkennungen zeugen für die Vortrefflichkeit meiner Systeme. — Können Sie Rat in vollendetester Schönheitspflege. Ueberraschende Wirkung in kurzer Zeit.

Liebe Jugend!

Ein kriegsgetrauer Feldgänger ist Vater geworden. Der neugeborene Onkel, der Bruder der jungen Mutter, hält es für seine Pflicht, dieses wichtige Ereignis dem glücklichen Vater im Felde sofort telegraphisch mitzuteilen. Der Beamte lehnt das Telegramm aber mit dem Bemerkten ab: „Ins Feld werden nur ganz wichtige Nachrichten telegraphisch übermittelt, eine derartige Mitteilung könnte dem Vater auch brieflich gefandt werden.“ Der Onkel gibt aber seinen Voratz noch nicht auf und schreibt nunmehr folgendes Telegramm: „Dein Sohn Peter aus der Gefangenschaft glücklich befreit.“

Dieses Telegramm wurde antauschlos befördert.

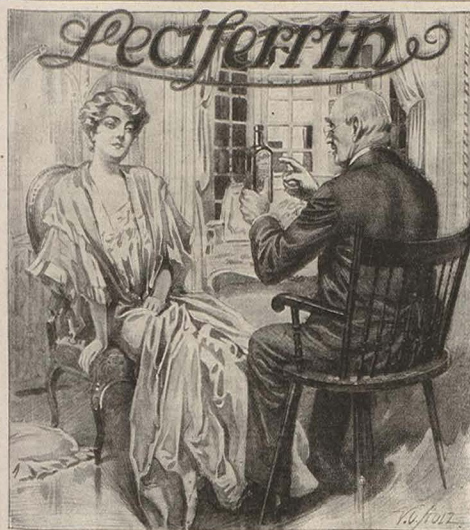
Ehefragen Aerztliche Belehr. für Verlobte und Verheiratete von Dr. med. K. Hütten.
Aus dem Inhalt: Das Recht u. d. Pflicht z. Ehe, Das Heiratsalt. Gattenwahl. Rasse u. wochen. Hygiene d. Ehe. Das Recht u. d. Pflicht z. Kinder. Die Kinderlosigkeit. Die Gefährlichkeit der Frau u. a. w. — Anhang: Knabe oder Mädchen? M. 2. — postfrei.
Hanserz-Verlag, Bin.-Steghitz.

von medicin. Autoritäten empfohlen für

Allgemeine
Schwäche, Mattigkeit
nervöse Erscheinungen
Bleichsucht, Blutarmut
Schwundelanfälle

Leciferrin macht den Körper
widerstandsfähig

Sichert gesundes, frisches
Aussehen



Überall erhältlich, GALENUS, CHEMISCHE INDUSTRIE, G.M.B.H., FRANKFURT a. Main.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Recht Schloß Vaux

Champagner-Kellerei
Schloß Vaux bei Metz

rein deutsches Erzeugnis

General-Vertrieb
Berlin N.39

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzustellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer („Bildnis meiner Tochter“) ist von Hermann Groeber (München).

Etwas für Juristen

Seien müßte ich an den alten Streitfall denken, ob eine Perle, die sich in einer Luster findet, dem Wirt oder dem Gast gehört: ich fand in meinem Tabak eine richtige Kaffebohne!

Die konträre Sexualerleuchtung

Von Dr. med. Magnus Hirschfeld.
1100 S. Preis geb. M. 12.-, geb. M. 14.-.
Dieses Buch ist das einzige und erschöpfendste Spezialwerk über die Homosexualität des Mannes u. des Weibes. Namentlich ist es das erste Mal, daß die homosexuelle Frau in allen Eigenarten ihres Lebens und Wesens in so eingehender Weise geschildert wird. Zu bez. vom Verlag Louis Marcus, Berlin W. 5, Fasanenstraße 65.

Auf der Flucht

durch Marokko. Auss. spann. u. interess. Schildr. d. ar. u. franz. Fremdenlebens. Preis M. 2.50, Nachh. 2.95, zu bez. von E. Horschig Verlag Dresden A 16/49

Warzen

beseitigt verblüffend „varax“
Preis 1.00 M. Allendversand
Lüben-Apotheke, Hannover 37

Sieben ersuchen:

Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber

20.—23., vermehrte u. verbesserte Auflage

107.—130. Tausend: Mit 4 farbigen Tafeln

Out gebunden M. 1.90

Inhalt:

Die Befruchtung — Zerebration und Suchtwahl
Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtstrieb
und die angelegte hygienische Notwendigkeit
des Geschlechts — Folgen der geschlechtlichen Unmündigkeit und Regeln für den ehelichen Geschlechtsverkehr — Künstliche Verbindung der Befruchtung — Beirungen des Geschlechtstriebs — Benetliche Krankheiten und ihre Behandlung.

Ehe oder freie Liebe?

Erst. Ausgabe (Mit. 2.-) od. Nachh. (Mit. 2.20) des Betrages für ein bes. von

Ernst Heinrich Moritz, Stuttgart 68

Ins Geb. nur gegen Vorleistung des Betrages, da Nachnahmen nicht zulässig.

GOERZ TENAX

mit Goerz-Doppelanastigmat.



die vollkommene Kamera,
wie sie sein soll:
leicht, handlich, zuverlässig

Durch die Photohandlungen
+ Preisteste kostenfrei +

Opt. Anst. C. P. GOERZ A. G. Berlin Friedenau



300 vielfarbige Künstlerbilder (auch vorz. geol.)

1. Wandschmuck u. druck. humor. Text enthalten:
1. Zille, Berliner Rampa, 2. Zille, Berliner Luft, 3. Zille, Berliner Bilder, 3. u. 4. Usabel, Die Nacht von Berlin, aus d. Berliner Nachrichten, 5. Strunkinder, 6. Im Familienbad, amüsante Kostüm- u. Badedächer, 7. Brandstift. reiz. Wasser- niken, 8. Tangorause, entzück. Tanzbild, 9. 10. Elegante Welt u. 3. Spez-Nm. Lustige Bilder a. Bd. 60 Pig. Viele hunderte beglück. Amer.-Schreiben, 5 Bände nach Wahl f. 3.- Mk., alle 10 Bände 5.- Mk. franko. Nach dem Felde in 4 Pfundstücken.
O. Schadtitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 Ju.

Nervenkraft u. Energie!

Wie erlange und erhalte ich diese? Von Dr. A. Kühner, Kreisarzt i. D. Der weltbekannte Arzt, veröffentlicht hier zuerst seine in fast 60jähriger Praxis gesammelten Erfahrungen. Es existiert kein zweites solches Buch, das den Leser in leichtfälliger, Aufweisung auf den Weg zu Gesundheit und neuer Lebensfreude zu überlegen Körper- und geistiger Kraft und Ruhe führt. Preis M. 3.70 (Nachh. M. 3.90) frei Feldberg Verlag, Bad Homburg 15.

Von demselben Verfasser erschienen, zum gleichen Preis (elegant gebunden): Das Goldene Buch der Frauen:

Ein aus der Praxis wichtig und leichtverständlich geschriebener Führer und Berater über alle wichtigen Vorkommnisse im Leben der Frau. — Allen Eheleuten und denen, die es werden wollen, ein unentbehrliches Buch.



Erfinder

Laufen, Gitarren, Mandolinen, Freiliste frei!
Jst. Hehr, Zimmermann, Leipzig.
sowie alle, die sich mit zeitgemäßen Ideen beschäftigen oder Rat in Fragen auf dem Erfindungsgebiet wünsch., verlangen sofort kostenlos unsere neueste Broschüre: „Erfinder u. Erfindungen im Krieg und Frieden“ oder „Der nächste Krieg“
Rongelraths & Co.
Heuss a. Rhein 70.

Magnet-Lampe.

Elektrische Taschenlampe ohne Batterie, daher immer bereit und im Gebrauch billiger als die bisherigen Batterie-Lampen. Jahrelange Gebrauchsfähigkeit, zahlreiche Patente angeteilt. Zur Erzeugung des Stromes dient ein Magnet (klein, dynamo), welcher durch Herunterziehen einer Kette, bei selbständiger Aufrollung derselben, in Tätigkeit gesetzt wird. — Leutnant und Kommandant Gabriel im Felde schreibt: „Die von Ihnen selbstverzoogen Magnet-Lampe mit Kettenzug hat sich vorzüglich bewährt und durch ihr gutes Funktionieren mehrere meiner Kameraden zur Anschaffung derselben veranlaßt. F. Heierhoff, Kabel 41, Kr. Hagen i. W.



VENUS-LIEDER

Verliehtes und Galantes in Wort und Bild
Ein unterhaltendes Buch aus jorglofer Zeit

Mit 31 Holzschnitten und 30 Zeichnungen.
Geb. M. 1.50 + 50 Pf. geb. M. 4.—
Paris 10 Pig.
Humorist. Konversation auf Nöten in Salpurgarnet mit Zeigle einer Original-Redaktion 15 Mark.
Schnell Dittig bei Beiligung einfinden.
Richard Eickh. Verlag, München.
Wittelschütz

Hansa Lloyd Autos

WERKE A.G. BREMEN

Personenwagen, Lieferwagen, Lastwagen, Motorpflüge, Omnibusse

Vergrößerungen

In Klauen. Vollend. nach eingeseh.
Negativ od. Bild in jed. Aufl. innerh.
2-3 Arbeitstg. Größe 18 x 24 cm. 1.80
28 x 36 cm. 2.75, u. Bild 36 x 51 mehr.
Auf in Karton aufgez. je M. 1.50 mehr.
MARTIN STEIN Nachf., JLMENAU 19.

Der liebeskranke Bey

v. Hussein Buchani ist der gelese-
nste Roman in der Türkei. Er behandelt die
Geheimnisse der Haremsherrschaft. Aktuell
u. interessant. Pr. M. 3.50, Nachh. 3.95
(Katal. gratis). E. Herbig Ver., Dresden 110/94

Können Sie plaudern?

Wollen Sie als gold. u. gern gesche-
nen Gesellschaft, eine Rolle spielen, u. über-
all beliebt werden, in der Gesellschaft
bei Frauen, bei Ihren Vorgesetzten, so
lesen Sie: „Die Kunst zu plaudern und
was ein Gebildeter wissen muß“ v. Dr.
E. Machold. Preis M. 1.50, Nur z. bez. v.
W. A. Schwarz Verlag, Dresden 110/94

Die Sexualnot unserer Zeit

Beiträge zu den Problemen
des Geschlechtlichen

von Dr. med. SPIER IRVING

Preis mit Porto:
Mk. 3.-

Aus dem Inhalt: Zur Psychologie der Prostitution. — Ver-
erbung. — Das Verhältnis. — Liebe und Ehe in Dollars. —
Die Geheimratslocher. — Sexuelle Versorgung. — Die Homo-
sexualität der Frauen unserer Zeit. — Lulucharakter u. s. w.

Vom gleichen Verleger erschienen soeben in 3.-5. Auflage:
Irrwege u. Notstände des Geschlechtslebens im Kriege.
— Preis mit Porto Mk. 2.-. Nachnahmen 20 Pfg. mehr. —
Zusendung ins Feld nur gegen Voreinsendung des Betrags.

Universal-Verlag, Abt. J., München 6.

Liebe Jugend!

Ich gehe an einem frühen Morgen im Walde spazieren und
treffe da auf zwei fünf- und sechsjährige Bierschden, die mit mäch-
tigen Kannen ausgerüstet sind.

„Na, Kinder,“ sage ich, „was tut Ihr denn schon so frühzeitig
im Wald?“

„Schwammerln suchen tean ma,“ ist die Antwort.

„Schwammerln?“ frage ich, „Da geht nur ja recht obacht, daß
Ihr keine giftigen mit drunter brocht.“

„Aber diese Sorge war überflüssig.“
„Naa, naa,“ schmettert einer der Knirpse zuversichtlich heraus,
„giftige kennen mir ja gar foane.“

MOTOR PFLÜGE
Landwirtschaftliche Motoren

Automobile
Motorboote
Flugmotoren

Bayerische Motoren Werke
G.M.B.H.
Drahtandrift: Bayernmotor

München 46

Hotel Bristol Verkaufs-Abteilung in Berlin Unter den Linden
Leiter der Verkauf-Abteilung Motor-Pflüge u. Landwirtschaftl. Motoren:
Carl Freiherr von Wangenheim

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

„Deutsch“-Amerikaner

In einer Schwerelamung von Deutschamerikanern erklärten die Herren Siegel und Jakob Schiff sich für die Sache der Entente. Jeder hat gegen das deutsche Volk tiefe ihnen ferne, es komme ihnen nur darauf an, der Demokratie gegen die Autokratie zum Siege zu verhelfen.

Woh! ist schon mancherlei Salummentum
In dieses Krieges Sturm ans Licht gedrungen;
Auf beiden Hemisphären ist der „Kalm“
Der Northsee, Bismarck und Smuts erklungen;
Ein Wetterleucht galt uns als Inbegriff
Von Niedertracht und tödlichem Gehaben —
Doch gegen Siegel und den Jakob Schiff
Sind jene Biedern reine Waisenkinder!

Die Feinde peitscht ihr Haß zum Wutgeschrei —
Doch anders jene Herrn mit deutschen Namen,
Die ihr Geschwätz von Demokratie
Nur selber lachen macht, die exzessiven!
Bedienten-Feigheit, Sorge fürs Geschick
Hat sie mobil gemacht, die Tugendpiegel,
Zur Deutschherrschaft! Durch keine Wägen äßt
Herr Jakob Schiff die Welt und Wägen Siegel!

Und sind sie wirklich schon mit Haut und Haar
Verbannt — gut! Uns sollst es wenig kümmern!
Doch weshalb machen laut sie's offenbar,
Sie wollen Deutschland liegen feil in Träumen?
Ihr Wägen zu halten, das gebot die Scham,
Ein Reklamen Treue für die Heimatlande,
Doch wohl? — Pui Teufel, daß es anders kam
Bei Schiff und Siegel und der ganzen Bande!

Nur eine Bitte hätt' ich an die Herrn:
Sie möchten uns nun auch mit Haß bedenken!
Wir halten's aus und wollen ihnen gern
Ihr drecks Wästel schlimmsten Falles schenken. ...
Und wenn auch Deutschland — freilich kommt
das nie! —
Zusammenbrüche, — keine Schmach auf Erden
Träuf' uns so hart bei allem Leid, wie die,
Von dem Gelichter nicht geholt zu werden!
O.

Liebe Jugend!

Alles ist Kriegserfolg.

Beim Studium der neuesten Zeitung entfährt
einem biederer Soldatenmund das Wort: „Donner-
wetter, jetzt gibts auch noch Ersatzwahlen zum
Reichstag!“

Finis Poloniae!

Die Grenze von Polen! Polen ist grenzenlos
unglücklich! Denn man hat Polens Grenzen miß-
achtet! Man hat einen Fleck Polens, — das es
nicht gab, — an die Ukraine abgeben, — die
nicht existierte! Und wer tat dies? Deutschland
und Österreich, die allen Grund hätten, Polen
für ihre Befreiung dankbar zu sein. Polen ist
die Here des Joren bei Tannenberg, an den
Seen, bei Gortlice, in den Karpaten! Wo wären
Deutschland und Österreich, wenn Polen fe nicht ge-
rettet, von den Russen gelaubert hätte? Hat Polen
dafür etwas anderes verlangt, als daß man ihm
auf den Knien danke? Polen, das der Eltern
von Europa, die einzige wirkliche Großmacht ist,
das den Krieg allein gewonnen hat, das überhaupt
allein ergebnisberechtigt ist, hat Polen in seiner
Vescheidenheit nicht auf jede Entschädigung für
seine Arbeit, auf jede Unvernünftigkeitbegehung
der beiden kleinen Grenzpolster Deutschland und
Österreich verzichtet? So handelt das edle, große



A. Schmidhammer

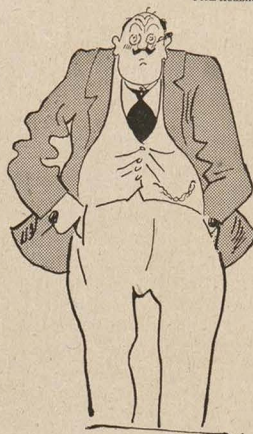
Mißtrauisch

„Daß auf, jetzt gebt's immer besser, jetzt
gibt uns die Ukraine auch von ihrem Überfluß
ab —

„Waschen da auch Dotschen? ...“

Polen! Das noch lange nicht so groß als mög-
liche Polen! Eigentlich gehört nämlich Österreich
zu Polen! Eigentlich gehört nämlich Preußen
zu Polen! Eigentlich gehört nämlich das Rheinland
zu Polen! Eigentlich gehört nämlich Europa
zu Polen! Und statt einfach diese Grenzen zu for-
dern, begnügt es sich damit, Scholm zu verlangen,
Deutschland und Österreich aber nur anzuspucken.
Ist das nicht der Gipfel der Selbstlosigkeit? Aber
wehe, wenn Polen unbefrieden wird! Dann
gibt's Preußen, Deutschland, Europa, Welt! Wo
Polen sind, ist Polen! Zwischen beiden Polen ist
Finis Poloniae! — Finis Poloniae! A. D. N.

Fritz Heubner



Verzweiflung

„Frieden mit Rußland — schön — hurra
— hurra — aber wie ich meine 50000 Kilo
Schieber — Thee ohne Pleite jetzt los kriegt,
da fragt Kencel!“

Ein Prophetenwort

„Möglich, daß ein von Rußland
dereinigt mutwillig vom Zaune ge-
brochener Krieg uns in die Lage
bringen wird, unsere Stammes-
genossen in den Ostsee-Provinzen
zu Hilfe zu kommen.“

Georg Hirth, etwa um 1878.

Prophetenwort, vor vierzig Jahren
Schrieb dich ein deutscher Feuergeist,
Nun ziehst du mit den deutschen Scharen
Die Bahn, die Hindenburg uns weist.

Nun ist es Wirklichkeit geworden,
Was möglich schien dem Seherblick:
Zum Schutz des deutschen Stamms im Norden
Zwingt uns das eiserne Geschick;

Vor wüster Raub- und Mörderbande
Zu Hilfe ruft sein dringende Flehen;
Es war uns ewig Schmach und Schande,
Wenn wir ihn liegen untergehen;

Nun, da's in unsre Macht gegeben,
Zu helfen ihm in höchster Not,
Im letzten Kampf auf Tod und Leben —
Die Ehre ruft, der Pflicht Gebot.

Nun muß das Mögliche geschehen.
Prophetenwort, nun wirst du wahr;
Nun mußt du in Erfüllung gehen
Durch eine deutsche Heidenfahrt.

Albert Matthäi

*

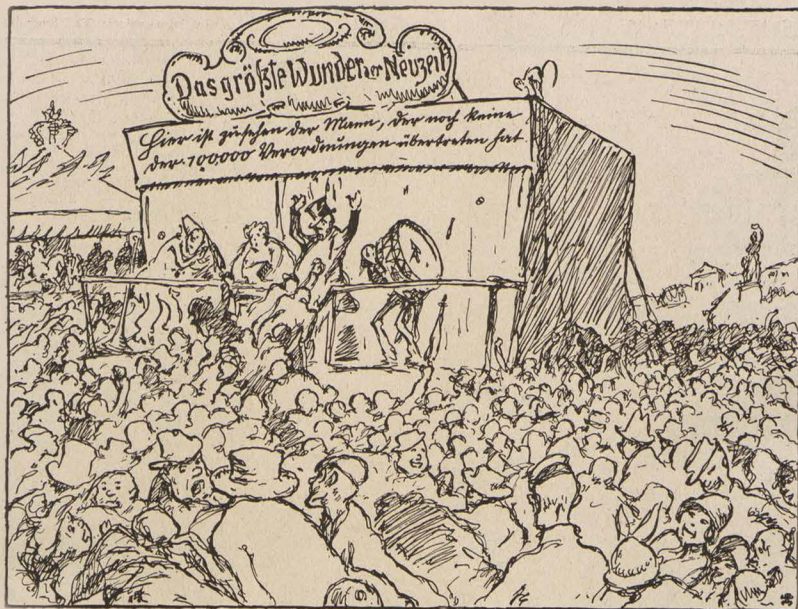
Aufklärung

In England herrscht eine gewisse Erbitterung
darüber, daß die Franzosen an der Westfront den
Oberbefehl übernommen haben. Lord George
hat aber nun die Sachlage deutlich und zufrieden-
stellend erklärt:

Die Engländer haben in Versailles ihre mili-
tärliche Kommandostellung durchaus nicht aufge-
geben, sondern nur überlassen. Die Befugnisse
des englischen Generalstabs waren einfach zu groß
und wurden nur kleiner gemacht. Die englischen
Truppen werden daher nicht vom französischen
Generalstab befehligt, sie gehorchen ihm bloß. Und
ganz freiwillig, mit Vergnügen. Frankreich hat
eben den Vortritt, und Robertson den Rücktritt be-
kommen. Mit Rücktritt darf diese Bewegung
nicht verwechselt werden. Robertson ist auch gar
nicht beleidigt, er tut nur nicht mehr mit. Aus
militärischen Gründen. Da aus den gleichen Grün-
den sich seine Stelle einnimmt, befinden sich
Frankreich und England in vollkommener Über-
einstimmung. Diese Stimmung darf nicht mit Über-
stimmung verwechselt werden. Überhaupt dürfte
niemand etwas verwechseln als Lord George die
Begriffe und Clemenceau die Oberbefehlshaber.
Er hoffe, sich klar ausgeäuert zu haben, und
frage, ob man ihm vertraue oder nicht? Dies
sei aber keine Vertrauensfrage. Man möge ihm
einfach ebenso ungeweihtig darauf antworten,
indem man ihm keine Antwort gebe.

Und so geschah es.

A. D. N.



Das größte Wunder

„Warum lassen S' uns denn nicht hinein in die Bude?“

„Weil s' meine Attraktion vor fünf Minuten wegen Schießens verhaftet haben!“

Unabhängige Prinzipienreiter

Die unabhängigen Sozi stammten im Reichstag gegen den Friedensvertrag mit der Ukraine.

Erst das große Streikprojekt,
Nur des Friedens wegen.

Ist ein Friede dann perfekt,
Stimmen wir dagegen!

Unser Stichwort: „Ewig nein!“

Logik ist uns pipe!

— Wie der Zirkusclown sein Schwein,
Reiten wir Prinzipie.

*

Karlchen

Affäritis

Nach der Affäre Bolo kommt in Frankreich die Affäre Malow daran, dann die Affäre Cail-
laug, der die Affäre Humbert folgen soll,
welche wieder von den Affären Briand und
Painlevé abgelöst wird. Hierauf steht eine neue
Affäre des Generals Denigues und seines
Ordonnanzoffiziers Lieutenant Lepois-Mirepoix
auf dem Programm. Weitere Affären werden
nicht ausbleiben.

Es befehlt also eine gewisse Ausosicht, daß der
Krieg ein Ende nimmt, wenn alle Franzosen bis
auf den Präsidenten und Herrn Clémenteau weg-
affärt sind. Dann beseitigt der letztere den er-
stlichen in der längst fälligen Affäre Poincaré,
und zuletzt frist sich der „Tiger“ in der Affäre
Clémenteau“ selber auf. Dann ist Ruhe!

— ps —

*

Der Retter

Von Oldenburg-Tausch, unser aller
Verrückter Junker, litt wieder am Koller.
Sähe am liebsten Kanallienblut fließen
Bei einem fröhlichen „Reichsfeind“-Schießen
Und wünschte dazu einen Kanzler nur,
Der — gleich blutwursriger Frohnatur —
Sich aus dem Geschossenwerden nichts machte,
Wenns nur auch fest „auf die Masse“ kratzte!
Das wäre, nach Oldenburg-Tausch,
Der einzige richtige Friedensbau,
Und eigentlich brauchte man dazu bloß
Ein Fell, so dick wie 'n Rhinoceros.
Wie wär's drum also, wenn ihn folgte!

Als neuen Kanzler wählte das Reich,
Weil so 'n dickfelliger Kenommist

Doch einfach wirklich — zum Schießen ist?

Pack

*

Wabres Geschichtchen

In einer kleinen schlesischen Stadt fand kürzlich
ein großes Wohltätigkeitsfest mit Lotterieverlosung
statt. Der Hauptgewinn war ein fettes Schwein,
auf dem mancher begehrliche Blick ruhte. Wer es
wohl gewinnen wird?

Bei der Ziehung fiel der kostbare Gewinn
einer Dame zu, die zum allgemeinen Erstaunen
entsetzt das fröhlich quiekende Schwein dem Wäch-
stehenden schenkte.

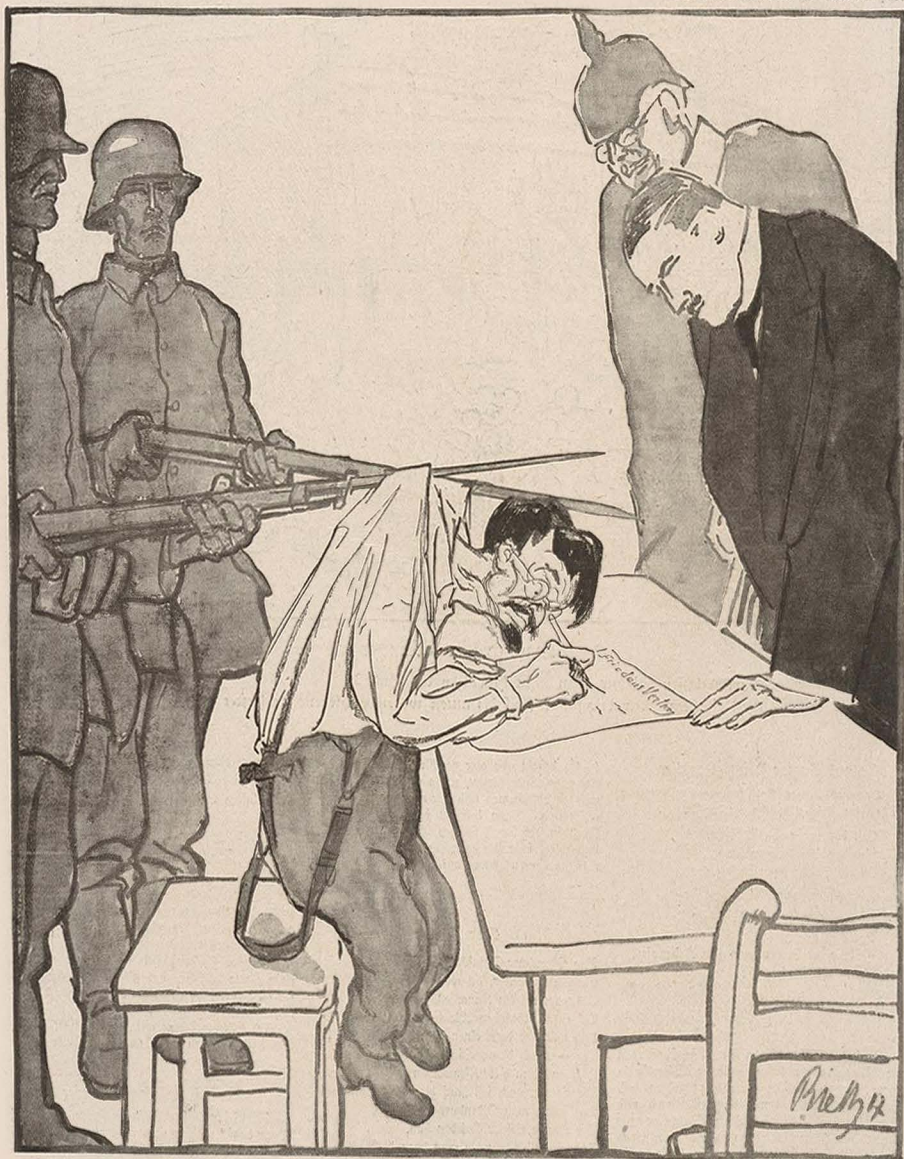
Erf. später erfahren wir, daß die glückliche Ge-
winnerin die Frau des Stadtrabbiners war.

*

Trost für Kriegswucherer

Weil die Reichen schwerlich in den Himmel kommen,
Ward das Paradies noch nicht erweitert,
Doch der Reichtum hat gewaltig zugenommen —
Ja, das Hadelöhr wird jedenfalls verbreitert!

C. H.



Troßki lernt schreiben

Paul Rieth (München)

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. Redaktion: F. v. OSTINI, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, R. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: R. ETTLINGER.
 Für den Inseratenteil: G. FOSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste
 Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verant-
Preis: 70 Pfennig. wortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Copyright 1918 by G. Hirth's Verlag,
 G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.